



Die Produkte werden auf Bleche, die Rollis mit den Boxen an Plätze an der Wand platziert, die alle nach Filialen angeschrieben sind. Die Rollis lassen sich einfach ins Lieferfahrzeug rollen, dessen Laderaum keine störenden Radkästen hat und für 3x3 Rollis Platz bietet.

Steiner Flughafenbeck, Zürich

Lieferungen mit geeigneten Mitteln gut organisiert

Neben der Produktion muss auch die nachfolgende Lieferung der Waren an die Filialen geordnet und rationell ablaufen – ein Beispiel.

Der Steiner Flughafenbeck aus Zürich (www.flughafbeck.ch) verzichtet auf das Liefergeschäft und setzt ganz auf seine neun eigenen Verkaufsstellen – sechs in Zürich und drei im Flughafen Zürich, der mit dem Lieferfahrzeug in neun Minuten erreichbar ist. Zum Einhalten der Kühlkette sind darum keine Kühlfahrzeuge nötig, dazu genügen verschliessbare, gekühlte Rollis (siehe Foto unten Mitte).

Eingespielte Lieferlogistik

Wie Produktionsleiter André Gaulé dem «panissimo» zeigte, ist das Bestellwesen und das Rüsten der Waren für den Transport klar und eingespielt. Die Filialen geben bis 10.30 Uhr am Vortag ihre Bestellungen ins elektronische Bestellprogramm ein, das diese automatisch addiert. Um 11.00 Uhr wird die ausgedruckte Gesamtbestellung für den nächsten Tag der Produktion übergeben, die dann gleich mit dem Abwägen der Teige für die

Grossbrote beginnt. Die andern Teile werden jeweils vor dem Aufarbeiten aus dem Kühlraum geholt. In der Traiteur- und in der Patisserie-Abteilung werden die fertigen Produkte direkt auf Bleche gelegt, die mit dem Namen der Filiale angeschrieben sind, und dann in Kühlrollis im Kühlraum gebracht. In diesem wie auch in dem ungekühlten breiten Gang, wo die Boxen mit den Bäckereiwaren in Rollis gestellt werden, sind die Kürzel der Filialen an der Wand angebracht, so dass die für dort bestimmten Rollis bloss an die entsprechende Stelle hingefahren werden müssen. Bei grösseren Filialen ist das Kürzel mehrfach an der Wand zu sehen. Die Chauffeure holen die normalen und gekühlten Rollis an den beiden Stellen ab und sehen sofort, welcher Rolli wohin gebracht werden muss. Ein elektronisches System fürs Bereitstellen der Waren für die Filialen, wie es noch grössere Bäckereien teils haben, ist so unnötig.

Passende Fahrzeugflotte

Der Flughafenbeck nutzt für die in der Regel fünf täglichen Liefertouren zu den Filialen (von 4.45 bis 15.00 Uhr) drei VW T5 Transporter mit einem tief liegenden Alu-Niederrahmenchassis und Kasten-aufbau der Carosserie Baldinger AG aus Urdorf (www.baldinger-ag.ch), die Aufbauten verschiedener Grösse für diverse Automarken sowie entsprechende Anhänger im Angebot hat. Die drei Flughafenfilialen helfen sich untereinander, wenn im Laufe des Tages einzelne Artikel zu viel oder zu wenig vorhanden sind. Für die Stadtzürcher Filialen steht zu diesem Zweck ein kleiner Fiat für Expresslieferungen zur Verfügung, falls bloss einige Boxen und nicht ganze Rollis zu transportieren sind. Die Chassistrückwand der VW T5 lässt sich als Rampe herunterlassen, und im Innenraum gibt es keine störenden Radkästen, so dass sich das Fahrzeug mit den neun darin Platz findenden Rollis

an jedem Standort einfach be- und entladen lässt.

Umsatzdifferenzen begegnen

Im Flughafen hängen Menge und Art (Take-away, Luxusartikel usw.) übrigens stark von äusseren Umständen wie Ferienbeginn, Rückkehr von Schweizer Sportlern oder Unterbrüchen im Flugverkehr ab. Einige Schwankungen lassen sich voraussehen, andere nicht, wie etwa der Unterbruch des Flugverkehrs nach dem Ausbruch des isländischen Vulkans Eyjafjallajökull, nach 9/11 oder dem Swissair-Grounding. Mit dem rasch per Telefon organisierten Austausch überzähliger Ware unter den Filialen gehen die Retouren zurück, aber nicht auf null. Der Familienbetrieb mit 130 Mitarbeitenden, der auch auf Bio und erneuerbare Energien setzt, ist darum im Verein United Against Waste aktiv; ein Grossteil der Retouren holt die Äss-Bar ab, ein kleinerer Teil zudem die Caritas. Christof Erne